

Dr. Josef Maria Eder – Ein Kremser Photochemiker von Weltruf

Von *Margarethe Kuntner*

In der niederösterreichischen Doppelstadt Krems–Stein wurden im vorigen Jahrhundert drei bedeutende Wissenschaftler geboren, deren Leistungen internationale Anerkennung fanden. Es waren dies der Mozartforscher Ludwig Ritter von Köchel (1800–1877), der Archäologe und Numismatiker Eduard Melly (1814–1854) und der Photochemiker Josef Maria Eder (1855–1944).

Josef Maria Eder kam als Sohn des in Krems tätigen Landesgerichtsrates Josef Eder und dessen Frau Karoline, geb. Borutzki, am 16. März 1855 im Hause Obere Landstraße Nr. 36 in Krems zur Welt. Die Familie Eder übersiedelte später in das Haus „Zu den vier Jahreszeiten“ auf dem damaligen Kreisamtsplatz, heute Körnermarkt Nr. 4. Nach dem Besuch der k.k. Hauptschule absolvierte der junge Eder von 1864 bis 1872 das Piaristengymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich anschließend an der Wiener Universität dem Studium der Naturwissenschaften. Unter seinen Lehrern befanden sich die Professoren Ludwig Boltzmann (Physik), Leopold Schneider (Chemie) Ernst Ludwig (Chemie) sowie Wilhelm Franz Exner (Optik und Spektralanalyse). Das Vorbild Exners, der u.a. als Gründer des Technologischen Gewerbemuseums in Erscheinung trat, dürfte für Eder besonders prägend gewesen sein.

Von 1875–1878 hörte Eder Vorlesungen an der chemisch-technischen Abteilung der Technischen Hochschule in Wien, leistete von Oktober 1876 bis Jänner 1877 praktische Arbeit am staatlich-österreichischen Berg- und Hüttenmännischen Reichslaboratorium des Oberbergrates Adolf Pattera und war anschließend bis März 1878 im analytischen Laboratorium von Professor Johann Josef Pohl an der Technischen Hochschule tätig. 1877 beendete er sein Studium mit der Dissertation „Über Methoden zur qualitativen Bestimmung der Salpetersäure“ Im Juli desselben Jahres legte er die Lehramtsprüfung für Physik, Chemie und Mathematik ab. Nach einer Probezeit 1877/78 an der Landstraße Oberrealschule in Wien wurde er 1878/79, als Vertreter von Dr. Hein, Chemieprofessor an der Oberrealschule in Troppau. Dort setzte er seine in Wien begonnene Arbeit über das Quecksilberoxalat-Photometer fort, das die Intensität des ultravioletten Lichtes anzeigt und an dem er als Erster den chemischen Temperaturkoeffizienten einer Lichtreaktion festgestellt hatte. Er kehrte im November 1879 an die Technische Hochschule in Wien zurück, wo er Assistent an der Lehrkanzel für chemische Technologie der organischen Stoffe wurde und sich 1880 mit der Arbeit „Über die chemischen Wirkungen des farbigen Lichtes“ als Privatdozent für Photochemie und wissenschaftliche Photographie habilitierte.

Schon ab 1875, also noch während seiner Studienzeit, publizierte er in verschiedenen inländischen und ausländischen Fachzeitschriften. Sein späterer Schwager, Viktor Тóти (1846–1898), machte ihn mit jenen Pionieren der Photographie bekannt, die sich von Anfang an mit der Daguerreotypie, bzw. Photogra-

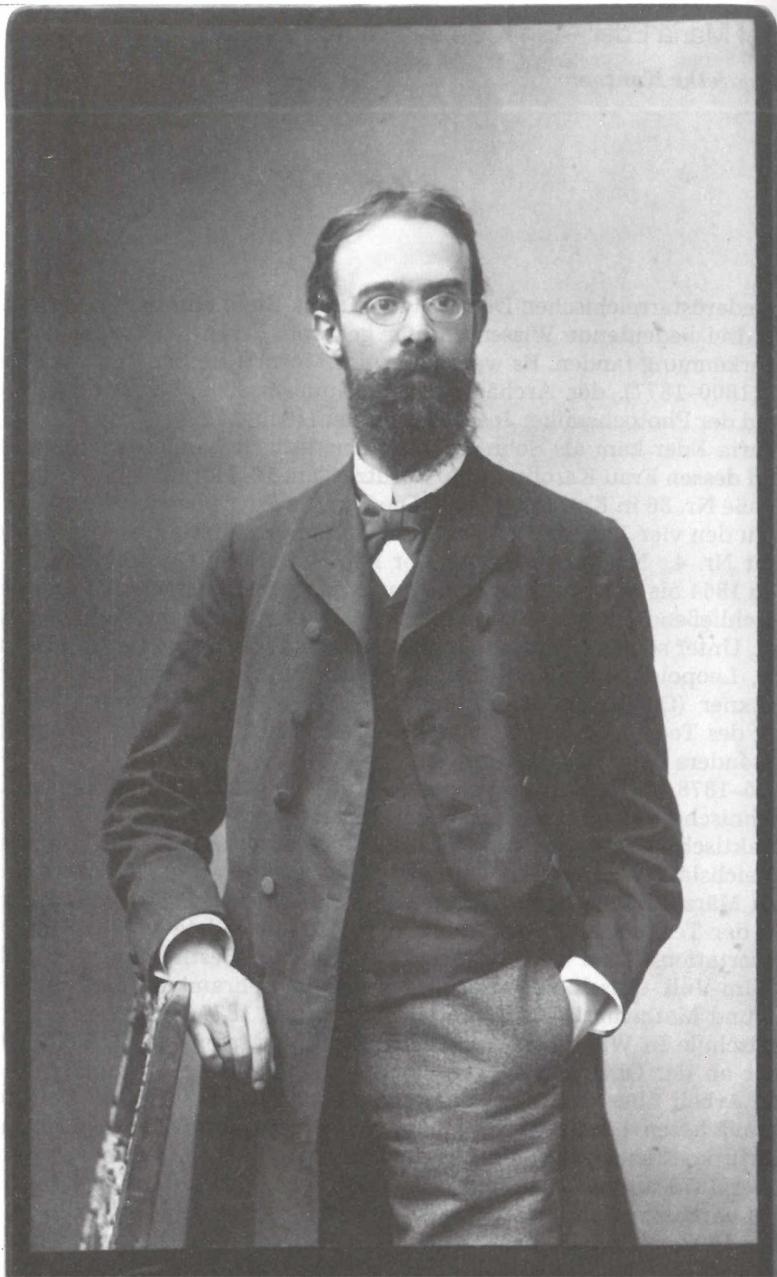


Abb. 1: Dr. Josef Maria Eder – Ein Kremser Photochemiker von Weltruf. Foto: Höhere Graphische Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt in Wien

phie beschäftigt hatten und die sich um die Weiterentwicklung und Verbreitung derselben bemühten.

Eder erkannte bald, daß die noch in den Kinderschuhen steckende Photochemie sowohl für die Photographie als auch für die Reproduktionsverfahren von großer Wichtigkeit sei. Bereits 1876 veröffentlichte er gemeinsam mit Tóth mehrere Artikel über die Bleiverstärkung als neue Verstärkungsmethode.

In England wurde am 20. Jänner 1853 die erste photographische Gesellschaft gegründet, der am 15. November 1854 die französische folgte. Einige Jahre später, genau am 23. März 1861, hielt die k.k. Österreichische Gesellschaft (später Photographische Gesellschaft in Wien) als drittälteste der Welt und älteste im deutschen Sprachraum ihre erste Versammlung ab. Die Gründer waren Vertreter der Berufsphotographie und Männer der Wissenschaft und Kunst. Man muß jedoch erwähnen, daß in den frühen vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Freunden der Daguerreotypie/Photographie regelmäßig Versammlungen in dem Atelier des Daguerreotypisten Karl Schuh im Fürstenhof auf der Landstraße in Wien abgehalten wurden, wo die Teilnehmer ihre photographischen Produkte vorzeigten und besprachen. Diese Versammlungen sind in die Photogeschichte als „Fürstenhofrunde“ eingegangen. Der erste Präsident der Photographischen Gesellschaft, damals noch Vorstand genannt, war Anton MARTIN (1812–1882), Bibliothekar am Polytechnikum in Wien und Verfasser des ersten Lehrbuches der Photographie in deutscher Sprache. Es erschien 1848 unter dem Titel „Repertorium der Photographie“ Eder, seit dem 14. Dezember 1875 Mitglied dieser Gesellschaft, war von 1901–1924 selbst Präsident und anschließend Ehrenpräsident. Von der k.k. Österreichischen Photographischen Gesellschaft wurde 1878 ein Preisausschreiben veranstaltet, das die photochemischen Grundlagen der Photographie mit chromsauren Salzen klären sollte. Eder gewann dieses Preisausschreiben mit seiner Arbeit über „Die Reaktionen der Chromsäure auf Substanzen organischen Ursprungs in Beziehung zur Chromatphotographie“ Als Preis erhielt er die Goldene Voigtländer-Medaille im Gewicht von 40 Dukaten und eine Prämie von 100 Dukaten. Mit dieser für die Photographie und die Reproduktionsverfahren grundlegenden Arbeit begründete er bereits mit 23 Jahren seinen Ruf als Photochemiker.

Im Oktober 1881 wurde er als Supplent (Hilfslehrer) für Mathematik und Chemie an der Staatsgewerbeschule in Wien angestellt und genau ein Jahr später zum k.k. Professor für Chemie an diesem Institut ernannt.

Durch das Vorhandensein eines geräumigen Laboratoriums wurden seine Arbeitsmöglichkeiten beträchtlich erweitert, sodaß damals die Anfänge einer photographischen Versuchsanstalt entstehen konnten. Hier veröffentlichte er seine Untersuchungen über das Verhalten der Silberhalogenidverbindungen gegen das Sonnenspektrum und über die Wirkung der Farbstoffe und anderer Substanzen auf das Plattenmaterial. In dieser Zeit entstanden zahllose Abhandlungen über Forschungs- und Prüfungsergebnisse auf dem Gebiet der Photochemie, Photometrie, Sensitometrie und über photographische Objektive.

Es bereitete Eder große Schwierigkeiten, die in wenigen Bibliotheken vorhandenen Publikationen früherer Photochemiker, die er für seine Forschungen benötigte, aufzufinden. Ein wissenschaftlich geordnetes Handbuch, wie es auf anderen Wissensgebieten vorhanden war, gab es nicht. Er begann selbst ein solches Werk zu schaffen und so entstand bereits 1884 der erste Band des „Ausführlichen Handbuches der Photographie“ Dieses vielbändige Lexikon, das in unterschiedlichen Auflagen erschien, war ein Standardwerk, das nicht nur kompilatorischen

Wert besaß, sondern auch eine große Zahl von Forschungsergebnissen von Eder und seinen Mitarbeitern enthielt¹⁾.

Jede photographische Fachbibliothek ist stolz auf den Besitz dieses Werkes, das jetzt natürlich schon historischen Wert besitzt. 1945 wurden die ersten beiden Bände („Geschichte der Photographie“) von Edward Epstein ins Englische übersetzt.

Schon im Jahr 1880 hatte der Präsident der Photographischen Gesellschaft Emil HORNIG (1828–1890) in einer Eingabe an das Ministerium für Cultus und Unterricht auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, eine Versuchsanstalt für Photographie zu schaffen. Bis zur Verwirklichung dieses Planes sollten jedoch noch viele Jahre vergehen. Vorerst wurden Subventionen zur Anschaffung von Geräten bewilligt, die der aufstrebenden Photographie dienen sollten. Im Einvernehmen mit Eder, der damals Vorstand des staatlich-chemischen Laboratoriums

¹⁾ AUSFÜHRLICHES HANDBUCH DER PHOTOGRAPHIE. Erschienen im Verlag Wilhelm Knapp, Halle/Saale. (Die nachfolgende Zählung gibt die einzelnen Bände mit der jeweils letzten Auflage wieder).

Bd. 1: Geschichte der Photographie. Band 1, 4. Aufl. 1932.

Bd. 2: Geschichte der Photographie. Band 2, 4. Aufl. 1932.

Bd. 3: Photochemie. (Die chemischen Wirkungen des Lichtes.) 3. Aufl. 1906.

Bd. 4: Die Photographie bei künstlichem Licht, Spektrumphotographie, Aktinometrie und die chemischen Wirkungen des farbigen Lichtes. 3. Aufl. 1912.

Bd. 5: Die photographischen Objekte. 3. Aufl. 1911.

ad Bd. 5: Das Atelier und Laboratorium des Photographen. 2. Aufl. 1893.

Bd. 6: Die Grundlagen der photographischen Negativverfahren. Von Dr. Henricus Lüppo-Cramer. 3. Aufl. 1927.

Bd. 7: Die Photographie mit dem Kollodiumverfahren. (Nasses und trockenes Kollodiumverfahren, Bromsilber- und Chlorsilber-Kollodium-Emulsion.) 3. Aufl. 1927.

Bd. 8: Die Daguerreotypie und die Anfänge der Negativphotographie auf Papier und Glas. (Talbotypie u. Niepotypie.) Von J.M. Eder und Eduard Kuchina. 3. Aufl. 1927.

Bd. 9: Die theoretischen und praktischen Grundlagen der Autotypie. (Die Herstellung photographischer Rasternegative und der mit Hilfe derselben erzeugten Klischees.) Von J.M. Eder und Alfred Hay. 3. Aufl. 1928.

Bd. 10: Die Fabrikation der photographischen Platten, Filme und Papiere und ihre maschinelle Verarbeitung. Neu bearb. von Fritz Wentzel. 6. Aufl. 1930.

Bd. 11: Verarbeitung der photographischen Platten, Filme und Papiere. Von J.M. Eder und H.Lüppo-Cramer. 6. Aufl. 1930.

Bd. 12: Sensibilisierung und Desensibilisierung. (Ohne Aufl.) 1932.

Bd. 13: Die Sensitometrie, photographische Photometrie und Spektrographie. (Die Schwärzungsgesetze photographischer Schichten, Normalquellen) 3. Aufl. 1930.

Bd. 14: Die photographischen Kopierverfahren mit Silbersalzen (Positiv-Prozeß) und die photographischen Roh- und Barytpapiere. Von Fritz Wentzel. 3. Aufl. 1928.

Bd. 15: Das Pigmentverfahren, Öl-, Bromöl- und Gummidruck, Lichtpaus- und Einstaubverfahren mit Chromaten, Pinotypie, Kodachrom, Hydrotypie, Kopierverfahren mit farbengebenden organischen Verbindungen, Diazotypverfahren, Bilder mit gerbenden und chronogenen Entwicklern und künstlichen Harzen. 4. Aufl. 1926.

Bd. 16: Heliogravüre und Rotationstiefdruck, ferner Photogalvanographie, Photoglyptie, Asphaltverfahren und photographische Ätzkunst. 3. Aufl. 1922.

Bd. 17: Die Lichtpausverfahren, die Platinotypie und verschiedene Kopierverfahren ohne Silbersalze. (Kopierverfahren mit Eisen-, Uran-, Kupfer- Zinn-Verbindungen. Photomechanische Lichtpausdrucke, Diazotypie, Ozalid, Primulin.) Von J.M. Eder und Adam Trumm. 3. Aufl. 1929.

an der Staatsgewerbeschule in Wien war, wurden diese Apparate angekauft und ihm für seine Forschungen zur Verfügung gestellt. Auch er setzte sich für den Plan ein, eine staatliche Versuchs- bzw. Unterrichtsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren ins Leben zu rufen und wurde bei diesem Vorhaben von der Photographischen Gesellschaft tatkräftig unterstützt. Laut Beschluß des Wiener Gemeinderates (stellvertretender Bürgermeister Dr. Johann Prix) vom 14. März 1887 stellte die Gemeinde das städtische Gebäude im siebennten Wiener Gemeindebezirk, Westbahnstraße 25, zur Verfügung. Mit Entschließen Kaiser Franz Josephs I. vom 27. August 1887 wurde die k.k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren als eine dem Ministerium für Cultus und Unterricht unterstellte staatliche Anstalt gegründet. Die Eröffnung wurde für März 1888 angeordnet und Eder zum Leiter dieser Anstalt ernannt. Durch seine große Menschenkenntnis gelang es ihm, ausgezeichnete Männer in den Lehrkörper zu berufen, die ihn auch bei seinen Forschungsarbeiten tatkräftig unterstützten. Außerdem standen ihm reichliche Geldmittel zur Verfügung, sodaß er in kürzester Zeit ein modernst ausgestattetes Institut besaß, das bald die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich lenkte. So fanden sich rasch Fachleute aus Frankreich, Deutschland, England, Rußland, Dänemark und der Schweiz ein, um den Aufbau dieser Schule kennenzulernen und für ihre eigenen Bestrebungen zunutze zu machen. Die Stadt Paris, die den Plan hatte, eine Fachschule für Photographie zu errichten, kam gleich mit einer Delegation von 6 Mitgliedern, um den Unterrichtsbetrieb kennenzulernen. Der Vorteil der Schule lag natürlich in der Verbindung der wissenschaftlichen Forschung mit der lebendigen Praxis der Lehranstalt. 1897 wurde eine Abteilung für Buch- und Illustrationsgewerbe errichtet und diese 1908 durch eine Abteilung für Gebrauchsgraphik vermehrt. Durch die Verbindung aller graphischen und reproduktionstechnischen Techniken wurde die Voraussetzung für eine gründliche Ausbildung des Nachwuchses im graphischen Gewerbe und in der Werbung geschaffen. Neben diesen Abteilungen besaß die „Graphische“, wie dieses Institut bis heute genannt wird, eine gut ausgestattete Versuchsanstalt. Eder, der ein fanatischer Arbeiter war, verlangte von seinen Mitarbeitern und dem reichlich vorhandenen Hilfspersonal dieselben Leistungen, die er sich selbst zumutete. So entstanden im Laufe von mehreren Jahrzehnten über 650 Arbeiten, die in vielen Fällen in der 1864 von Ludwig Schrank gegründeten „Photographischen Correspondenz“ veröffentlicht wurden. Diese wissenschaftliche Zeitschrift erschien bis zum Tod ihres letzten Herausgebers, Othmar Helwich, bis Ende 1971 und war das offizielle Organ der Photographischen Gesellschaft in Wien und der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt.

Neben seiner Tätigkeit als Forscher, Lehrer und Direktor der „Graphischen“ arbeitete Eder an folgenden Sammelwerken enzyklopädischer Art mit, indem er Beiträge über Photographie, Photochemie usw. zur Verfügung stellte:

- 1) Handwörterbuch der Chemie. Hrsg. v. A. Ladenburg, 1882–1895.
- 2) Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Hrsg. v. O. Lueger. 2. Aufl. 1904–1910, 3. Aufl. 1926–1931.
- 3) Meyers großes Konversationslexikon, 5. Aufl. 1896–1899, 6. Aufl. 1902–1920.
- 4) Neues Handwörterbuch der Chemie. Bearb. von H. Fehling. 1886.
- 5) Realenzyklopädie der gesamten Pharmazie. Hrsg. von E. Geissler und J. Moeller. 1. Aufl. 1886–1891, 2. Aufl. 1904–1914.
- 6) Der Siegeslauf der Technik. Hrsg. von M. Geitel, 1. Aufl. 1908–1909, 2. Aufl. 1913–1914, 3. Aufl. 1924.

Von 1887 bis 1929 gab Eder das „Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik“ heraus, das einen Überblick über die Entwicklung der theoretischen und praktischen Photographie vermittelte. Obwohl es verhältnismäßig wenige Originalarbeiten von Eder enthält, gehört es durch die Berichte über die Weiterentwicklung der Photographie und durch die Literatur- und Patentsachweise zu seinen wichtigsten literarischen Arbeiten. Ab 1921 waren Eduard Kuchinka und ab 1928 Kurt Emmermann seine Mitherausgeber.

Eders „Rezepte und Tabellen für Photographie und Reproduktionstechnik“ sind von 1889 bis über seinen Tod hinaus in 25 Auflagen, bis 1949, erschienen. Sie waren für den Fachmann ein unverzichtbarer Arbeitsbehelf.

1904 erschien der umfangreiche Band „Beiträge zur Photochemie und Spektralanalyse“, der eine Zusammenfassung der photographischen, photochemischen und spektralanalytischen Untersuchungen von Eder und seinem Schwager und späteren Direktor der „Graphischen“, Eduard VALENTA (1857–1937) enthält.

Besonders zu erwähnen ist der von Eder und Valenta herausgegebene „Atlas typischer Spektren“, der im Verlag der Akademie der Wissenschaften, Wien, erstmals 1911 erschienen ist. Er ist das Ergebnis einer Arbeit, die sich über einen Zeitraum von 1890 bis 1923 erstreckte. Auf 53 Heliogravüretafeln wurden die Flammen-, Funken- und Bogenspektren der meisten Elemente, die je mit dem Glas-, Quarz- oder Gitterspektrographen aufgenommen worden waren, in neun Serien wiedergegeben.

Die während des Ersten Weltkrieges immer mehr zunehmende Empfindlichkeit der photographischen Aufnahmematerialien bedingte ein neues, dabei einfach zu handhabendes Sensitometer. Als solches wurde von Eder und seinem Mitarbeiter, Dr. Walter Hecht, 1919 das Graukeilsensitometer unter Benutzung der Amylazeatflamme oder dem dem Tageslicht sehr ähnlichen Magnesiumlicht als Normalquelle ausgearbeitet, das sich ungemein rascher Einführung und vielseitiger Verwendung seitens wissenschaftlicher Institute und der Photoindustrie des In- und Auslandes erfreuen konnte. Es ermöglichte die gleichzeitige Bestimmung der Allgemein- und Farbenempfindlichkeit von Negativmaterialien. Eine Abhandlung unter dem Titel „Ein neuer Graukeil für Sensitometrie, für photographische Kopierverfahren und wissenschaftliche Lichtmessungen“ erschien 1919 in der „Photographischen Korrespondenz“

Im Dezember 1895 legte Wilhelm Conrad RÖNTGEN (1845–1923) der Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft in Würzburg seine Entdeckung einer neuen Art von Strahlen vor, die er X-Strahlen nannte. Am 4. Jänner 1896 stellte er mehrere Photographien davon in Berlin aus. Für die Plenarversammlung der Wiener Photographischen Gesellschaft am 14. Jänner 1896 wurden Eder diese Bilder zur Verfügung gestellt. In einem Aufsehen erregenden Vortrag über die bereits nach seinem Entdecker genannte „Röntgenstrahlung“ konnte er die Röntgenaufnahme einer Hand vorführen, die er mit Valenta mittels einer selbst angefertigten Einrichtung gemacht hatte. Bereits im Februar 1896 erschien die erste Monographie über Röntgenstrahlen, die 15 als Heliogravüren hergestellte Illustrationstafeln enthält. Der Titel dieses im Format 36 x 50 cm an der „Graphischen“ ausgeführten Prachtwerkes lautet „Versuche über Photographie mittels der Röntgenschen Strahlen“ 1892 berief man Eder aufgrund seiner Forschertätigkeit als außerordentlichen Professor für Photochemie an die Technische Hochschule in Wien. Mit der Schaffung eines eigenen Lehrstuhles wurde er 1903 zum ordentlichen Professor ernannt. In diesem Jahr wurde er auch korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und 1916 deren ordentliches Mitglied. Mit der Technischen



Abb. 2: Röntgenaufnahme einer Hand von Josef Maria Eder und Eduard Valenta, entstanden in Wien kurz nach der Entdeckung der nach W.C. Röntgen benannten elektromagnetischen Strahlung 1896. Foto: Höhere Graphische Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt in Wien

Hochschule blieb er sein ganzes Leben verbunden. Am 12. Dezember 1930 fand dort die Promotion zum Ehrendoktor der Technischen Wissenschaften statt. Der Anlaß dafür waren seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Photochemie, Photographie, Spektroskopie, Spektrographie, Photometrie, Sensitometrie, Aktinometrie und Röntgenphotographie.

Anläßlich seines achtzigsten Geburtstages am 16. März 1935 erhielt Eder von der Akademie der Wissenschaften ein Schreiben²⁾, das ihn sehr gut charakterisiert und in dem es u.a. heißt:

Was Ihre Untersuchungen so wichtig und Ihren Erfolg so nachhaltig gestaltet hat, ist der Umstand, daß fast jedes Ihrer Ergebnisse sogleich einer vielseitigen Weiterentwicklung fähig ist, daß insbesondere die Technik von Ihren Forschungen so entscheidende Anregungen erhielt, daß bedeutungsvolle Erscheinungen unseres Lebens ihr Dasein darauf zurückführen.

Weiters heißt es:

Die Tragweite derselben (Verdienste um die Photographie) beruht insbesondere auf vier großen Entdeckungen, in der Entwicklung der Gelatinetrockenplatte, den ausgezeichneten Untersuchungen über die Sensitometrie, in der Einführung

²⁾ Almanach der Österr. Akademie der Wissenschaften auf das Jahr 1935, 85. Jg., Wien 1936, S.294-296.

der Chlorsilberemulsion im Kopierprozeß und schließlich in der orthochromatischen Sensibilisierung. An diesen Entdeckungen hängen alle die Fortschritte, welche die große Entwicklung des Photo- und Kinematographiewesens zur Folge hatte. Wohl die wichtigste der von Röntgen entdeckten Strahlen, die Röntgenphotographie, haben Sie zuerst untersucht und so viele Anwendungen der Röntgenstrahlen in der Diagnose erst ermöglicht.

Eder wurde mit dem Ritterkreuz des kaiserlich-österreichischen Ordens der Eisernen Krone und des Leopoldsordens sowie dem Komturkreuz des österreichischen Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet. Er war Träger zahlreicher ausländischer Auszeichnungen und Ehrenmitglied aller österreichischen sowie vieler ausländischer Photovereine.

Um Eders Vielseitigkeit zu zeigen, muß noch auf seine Aktivitäten, welche die Bibliothek und die Sammlungen der „Graphischen“ betreffen, eingegangen werden. Sie waren von Anfang an neben der Lehranstalt und der Versuchsanstalt eine eigene Abteilung und somit ein wichtiger Bestandteil dieser Anstalt. Am 6. Feber 1888, fast zwei Monate vor Eröffnung der Schule, richtete das Ministerium für Cultus und Unterricht an Eder als zukünftigen Leiter der k.k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionstechnik unter der Zahl 1136 ein Schreiben, mit folgendem Wortlaut:

Im Anschluß erhalten Sie das Inventar über die von der Photographischen Gesellschaft in Wien aus den derselben seit dem Jahre 1881 bewilligten Staatssubventionen angekauften Objekte mit dem Auftrage, die Inventargegenstände bis zum 15. Februar l.J. von der genannten Gesellschaft ordnungsgemäß zu übernehmen und in das Gebäude der von Ihnen geleiteten Anstalt transportieren zu lassen.

Diese Objekte und eine große Anzahl von Photographien waren ursprünglich als Lehr- und Anschauungsmaterial für Schüler gedacht. Eder hatte jedoch den Weitblick, den historischen Wert dieser Gegenstände zu erkennen. Er begann systematisch eine Sammlung von Objektiven, Apparaten, photographischen Behelfen sowie Dokumenten der Photographie und photomechanischen Verfahren anzulegen. Ihm zur Seite stand ab 1898 der verdienstvolle Kustos der Bibliothek, Eduard KUCHINKA (1878–1930) einer der besten Kenner der Geschichte der Photographie. Der Erwerb der großen Lithographien-Sammlung von Emmanuel Kann war 1893 der Beginn der sogenannten „Graphischen Sammlung“. Das Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligte noch im selben Jahr einen ansehnlichen Betrag für den Ankauf von Stichen, Radierungen, Holzschnitten, Photogravüren usw. Die Sammlung wurde außerdem laufend durch Spenden seitens der graphischen Industrie und von Künstlern des In- und Auslandes vermehrt. Hofrat Eder konnte 1911 den bekannten Wiener Sammler Ottokar Mascha überreden, seine reichhaltige Plakatsammlung der „Graphischen“ als Geschenk zu überlassen. Seinen weltweiten Beziehungen ist es auch zu danken, daß später noch die Sammlung des schottischen Großgrundbesitzers, Sir Walter Wynans, dazukam.

Die mit den Sammlungen verbundene Bibliothek erhielt ihre ersten Bücher von der Staatsgewerbeschule in Salzburg, die acht Jahre lang eine Abteilung für Photographie und Reproduktionsverfahren geführt hatte. Sie wurde mit der Gründung der „Graphischen“ aufgelöst. Die Literatur aus der Anfangszeit der Photographie, gespendet von der Photographischen Gesellschaft, zählt heute zum wertvollsten Bestand der Bibliothek und begründete ihren weltweiten Ruf als bestbestückte historische Photobibliothek.

1906 hatte sich Eder am Rand von Kitzbühel eine Villa erbaut, in der er immer Erholung fand und wo viele seiner Schriften entstanden sind. Als er 1923 pensioniert wurde, bedeutete das für ihn noch lange keinen Ruhestand. Er blieb bis 1939 in Wien und übersiedelte erst kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges mit seiner Familie nach Kitzbühel. Hier hatte er sich eine Arbeitsstätte mit allen Einrichtungen und Behelfen geschaffen, wo er sich weiterhin seinen wissenschaftlichen Studien widmen konnte. Unter anderem legte er sein „Ausführliches Handbuch der Photographie“ auf breiter Basis neu auf. Außerdem empfing er immer wieder Freunde und Bekannte aus dem In- und Ausland, die sich bei ihm Rat holten oder mit ihm einfach ein paar schöne Stunden verbringen wollten. So konnte Eder mit Stolz und Befriedigung auf sein Lebenswerk zurückblicken, das ihm die Wertschätzung der gesamten Fachwelt eingebracht hatte. Am 18. Oktober 1944, einige Monate vor Vollendung seines 90. Lebensjahres ist er auf seinem Alterssitz gestorben. Die Stadt Kitzbühel hat ihm auf dem um die Pfarrkirche gelegenen Friedhof ein Ehrengrab gewidmet.

Obwohl Eder den größten Teil seiner Lebenszeit in Wien verbrachte, blieb er seiner Geburtsstadt sehr verbunden. Das beweist nicht zuletzt die tatkräftige Unterstützung von landeskundlichen Publikationen durch die von ihm geleitete Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Anlässlich der 900. Wiederkehr der ersten urkundlichen Erwähnung des Namens der Stadt gab das städtische Museum eine Festschrift heraus, die heute bereits eine bibliophile Kostbarkeit darstellt³). Im Vorwort wird der „lößlichen Direction der k.k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien“ gedankt, „welche auf das an sie gestellte Ansuchen hin die ihr eingesandten Bilderwerke und Documente zum Gegenstande von Reproductionsversuchen machte“

Das in der Anstalt besonders gepflegte Lichtdruckverfahren eignet sich hervorragend zur Wiedergabe von Urkunden. Anlässlich des Stadtjubiläums wurden Beispiele aus dem Kremser Stadtarchiv ausgewählt und im Jahre 1895 in einem Sammelwerk veröffentlicht, an dessen Zustandekommen auch die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt beteiligt war⁴).

An der Herstellung des vom Kremser Dechanten und Pfarrer Dr. Anton Kerschbaumer verfaßten Buches „Wahrzeichen Niederösterreichs“, das im Jahre 1899 erschien⁵), war die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt ebenfalls beteiligt. Die Arbeit fußt auf einem Referatstext Kerschbauers, der im Jahre 1878 im Rahmen des Vortragsprogrammes des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich über „Wahrzeichen von Niederösterreich“ berichtete. In den folgenden Jahren sammelte der Autor weiteres Material und erweiterte das Manuskript zu einem Buch, das heute vor allem durch die vielen schönen Illustrationen den Betrachter anspricht.

³) Aus Alt-Krems. Festgabe zum Neunhundertjährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt Krems, Krems 1895, 94 Seiten, 72 Illustrationen im Text, 40 Tafeln.

⁴) Aus dem Kremser Stadtarchiv. Festgabe zum 900-jährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt Krems, Krems 1895.

⁵) Wahrzeichen Niederösterreichs. Eine Studie von Dr. Anton Kerschbaumer. Mit 61 Illustrationen. Wien 1899, 88 Seiten.

Literatur:

EDER, Josef Maria: Ausführliches Handbuch der Photographie, Bd. 1 u. 2: Geschichte der Photographie. 4. Aufl. – Halle/Saale 1932.

LÜPPO-CRAMER, Henricus: Biographie Dr. Josef Maria Eder. Aus: EDER, J.M.: Handbuch der Photographie, Bd. 1, T. 2. 1932.

DWORSCHAK, Fritz u. Otto KRUMPEL: Dr. Josef Maria Eder. Sein Leben und Werk. Zum 100. Geburtstag. – Wien: Graph. Lehr- und Versuchsanstalt 1955.

ZAHLBRECHT, Robert: Josef-Maria-Eder-Bibliographie. – Wien: Photographische Gesellschaft in Wien 1955.

KUCHINKA, Eduard: Die Sammlungen der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. In: Photographische Korrespondenz. – Wien: Springer 1928.

75 Jahre Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. In: Festschrift der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt 1963.

ZAHLBRECHT, Robert: Die historischen Sammlungen der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. In: Festschrift der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt 1963.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1994-1995

Band/Volume: [60-61](#)

Autor(en)/Author(s): Kuntner Margarethe

Artikel/Article: [Dr. Josef Maria Eder - Ein Kremser Photochemiker von Weltruf 151-160](#)